

DPRG 2. 10. 09 Wiesbaden/Laudatio Hans Wilhelm Gäb
Professor Manfred Harnischfeger „PR-Kopf des Jahres“

Lieber Herr Nies, lieber Herr Sach, sehr geehrte Frau Dr. Bagel-Trah, sehr geehrter Herr Rorsted, lieber Klaus Franz, lieber Herr Professor Harnischfeger, meine sehr geehrten Damen, meine Herren,

ich freue mich, dass ich heute wieder einmal unter Deutschlands Kommunikatoren sein darf.

Doch muss ich warnend darauf hinweisen, dass mein heutiger Auftritt als Laudator sich nicht etwa durch eine besondere Qualifikation für diese Aufgabe rechtfertigt.

Er begründet sich allein durch die von der Jury festgelegte Regelung, dass der ausgediente PR-Kopf des Jahres 2008 den neuen PR-Kopf des Jahres 2009 zu ehren hat.

Mein Laudator Manfred Piwinger sagte im vergangenen Jahr zu Beginn seiner Rede lakonisch: Herr Gäb kennt mich nicht. Und ich kenne Herrn Gäb nicht.

Manfred Harnischfeger, zum Glück, den kennt jeder, den kenne selbst ich – nur, ob dieses doch nur oberflächliche Kennen ausreicht, einen Menschen in seinen Strukturen zu erfassen und zu würdigen, das bleibt die Frage.

Lieber Uli Nies, ich stelle den Antrag, den künftigen PR-Kopf des Jahres jeweils durch seine Ehefrau, wahlweise durch seinen Steuerberater bewerten zu lassen.

Was liest man über Manfred Harnischfeger im Archiv?

Harnischfeger, geboren 1944 in Lorsch (Hessen) begann seine Laufbahn als Zeitungsjournalist und Pressesprecher im Hessischen Landtag. Danach war er 30 Jahre in verschiedenen Stabs- und Linienfunktionen im internationalen Medienunternehmen Bertelsmann tätig und verantwortete dort zuletzt die Gesamtkommunikation unter Chefs wie Reinhard Mohn, Manfred Fischer, Marc Wössner und Thomas Middelhoff.

Als Geschäftsführer der UFA in Hamburg Mitte der 80er Jahre gilt er als Mitbegründer des privatwirtschaftlichen Rundfunks in Deutschland. Ehrenamtlich arbeitete er unter anderem beratend für die Europäische Kommission in Brüssel und die UNESCO in Paris. Von 2003 bis 2009 war Prof. Harnischfeger verantwortlich für die globale Kommunikation des Logistik-Weltmarktführers Deutsche Post DHL.

Harnischfeger unterhält heute ein eigenes Büro und ist spezialisiert auf Krisenkommunikation, CEO Positionierung, Change Management sowie Kulturprojekte. Er hat eine Professur am Institut für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg inne. Für die Deutsche Post DHL ist er weiterhin Projektbeauftragter der Stiftung Beethoven Festspielhaus Bonn und Mitglied des Vorstandes Beethovenhaus Bonn.

Meine Damen und Herren, als ich mit dem früheren BMW-Chefkommunikator Richard Gaul vor einigen Tagen über Harnischfeger sprach, sagte er:

„Mein Gott, man muss sich das vorstellen. Der Mann hat mit Bertelsmann und der Deutschen Post zwei Riesenläden lebend überstanden. Um einen normalen PR-Mann zu killen, da reicht doch in der Regel ein einziger Konzern!“

Nun, um einen normal qualifizierten PR-Mann an den Abgrund zu führen, da braucht es ja gar kein grosses Unternehmen, da reicht ja für gewöhnlich sogar eine einzige Affaire. Ganz zu schweigen von den Super-Gaus, die allenfalls eine kleine Elite überstehen kann.

Stellen Sie sich vor, meine Damen und Herren, Ihr Chef, ein weltweit bekannter und angesehener Mann, dessen engster Mitarbeiter Sie sind, der wird vor den Kameras des deutschen Fernsehens von Staatsanwälten und Steuerfahndern abgeführt und in Untersuchungshaft gesteckt!

Manfred Harnischfeger hat das erlebt. Und er hat tatsächlich durch seine in Jahrzehnten aufgebauten Medienkontakte und seine persönliche Glaubwürdigkeit verhindert, dass nach dem Fall Zumwinkel nicht auch die Post – nach der Methode: wie der Herr, so das Gescherr“ - verallgemeinernd als ein korrupter Laden dargestellt wurde. Er hat tatsächlich verhindert, dass aus diesem albatrossartigen PR-Desaster für den Vorstandsvorsitzenden ein Imageschaden für die deutsche Post erwachsen ist.

Das Manager-Magazin nannte Harnischfeger einen „Künstler der gezielten Information“. Doch eine solche Situation übersteht man nicht, indem man nur der „wahrscheinlich beste Media Relations-Experte seiner Generation“ ist, wie ein intimer Kenner der Branche schreibt.

Schaffen kann das nur ein Mensch mit Prinzipien und Wertvorstellungen, einer, der im komplexen und gefährlichen Geflecht des Kommunikationsgeschäfts über Jahre und Jahrzehnte einem moralischen Kompass folgt, einer, der aus festen Überzeugungen heraus handelt und über den Versuchungen des Augenblicks nicht vergisst, dass kein Kommunikations-Manager auf Dauer erfolgreich lügen kann.

Manfred Harnischfeger war und ist ein Mann, der anderen und vor allem jungen Leuten den Weg zeigt. Zahllose Talente, die durch seine Schule gegangen sind, haben prominente Positionen in der Industrie erobert. Er sagt, er habe Freude daran gehabt, Diamanten zu schleifen.

Er hat seine Schüler nicht nur Denken gelehrt, sondern hat ihnen ganz ohne Eitelkeit auch das richtige handwerkliche Arbeiten beigebracht. So war er sich nicht zu schade, darüber zu referieren, wie man richtig telefoniert, wie man mit dem Vorstandsvorsitzenden reist, wie man eine interne Notiz verfasst oder wie man einen Absagebrief formuliert.

Die sogenannten einfachen Aufgaben kulminierten dann aber beispielsweise in der Aufforderung an seine Eleven, nun doch bitte einmal einen Aufsatz zu schreiben unter dem Titel: Wie löse ich die Kernprobleme der Welt einschliesslich Arbeitslosigkeit und Dritte-Welt-Problematik.

Das ganze bitte auf einer Schreibmaschinenseite zusammen gefasst!

Am Ende jedenfalls hat er seinen jungen Mitarbeitern bedeutet, dass faire Kommunikation die Grundlage ist für das Miteinander der Menschen und für das Leben und Überleben eines Unternehmens in der Gesellschaft.

Man kann nicht nicht kommunizieren, sagt MH, er denkt proaktiv, und er warnt davor, in kritischen Situationen zu schweigen, um nicht etwa schlafende Hunde zu wecken.

„Denn die Hunde“, so die Erkenntnis von Professor Harnischfeger, „die schlafen gar nicht!“

Einer seiner Meisterschüler hat die Bewertung seines Lehrmeisters neulich so formuliert:

„Für MH – so sein Kürzel und Markenzeichen – ist Kommunikation immer mehr als Ornamentik und Fassadenpflege. Es geht um nicht weniger als die soziale Legitimität unternehmerischen Handelns. Und wer die einfordert, muss sich am gesellschaftlichen Diskurs beteiligen.“

Ja, das hat Manfred Harnischfeger getan. Er hat Kommunikation immer als eine gesellschaftspolitische Aufgabe gesehen, hat seine Kenntnisse in Kunst und Kultur und seine Leidenschaft für die Musik in den Dienst menschenverbindender Kommunikation gestellt.

Wenn andere PR-Leute auf den kurzfristigen Effekt von hektischen Statements setzten, auf Kameras und Mikrophone, dann konzentrierte sich der Talkshow-Gegner MH auf die Kraft von Argumenten, versuchte, bei Kritikern und Gesprächspartnern gedankliche Klarheit herzustellen und die Klärung von Sachverhalten zu ermöglichen.

Ihm sind Oberflächlichkeit ein Gräuel, handwerkliche Genauigkeit und intellektuelle Transparenz ein Muss. Wem es nicht gelingt, zu klären und wer mit Floskeln und Phrasensprache vernebelt, den zählt der zu den „Verschwurbelten“.

Wenn MH Menschen und Vorgänge „verkopft und verschwurbelt“ nennt, dann sind diese Wortschöpfungen Ausdruck schärfsten Tadels. Und wenn er eine Rede als langweilig, steif und konventionell ansieht, dann verdammt er sie mit dem Ausdruck: „Buchsbäumchen rechts, Buchsbäumchen links und dazu viel trockenes Schwarzbrot.“

Klar, unaufgeregt, offen und gründlich in allem, so nennt ihn einer seiner Kollegen. Ihm würden gedankenlose sprachliche Floskeln wie „jetzt mal ehrlich gesagt“ niemals unterlaufen, während wir normalsterbliche Kommunikations-Menschen es hinnehmen, mit der Benutzung solcher Leerformeln die Schlussfolgerung zuzulassen, es ansonsten mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen.

Manfred Harnischfeger, so berichten es seine Kenner, kann in Harnisch geraten und notfalls auch mal gründlich durchfegen. In seinen frühen Jahren bei Bertelsmann - Herr Harnischfeger, gehen Sie in sich! - sollen Sekretärinnen in Scharen vor Ihnen geflüchtet sein - weil Sie Reinhard Mohns Sinnspruch, dass Härte die bessere Form der Liebe sein kann, zuweilen gnadenlos umgesetzt haben.

Wenn es mal im Getriebe knirschte, wenn Harnischfeger durch die Büros schritt und mit fester Stimme seine Lieblings-Fragen stellte, nämlich: Wer ist hier der Chefkümmerner? oder Wer hat hier eigentlich den Hut auf?, dann wurde den Betroffenen schmerzlich die Bedeutung von übernommener Verantwortung klar.

Jedoch, es wird berichtet, dass selbst die früher zuweilen als absolutistisch gewerteten Verfahrensweisen des Kommunikations-Professors mit den Jahren einer von Nachsicht geprägten Weisheit gewichen sind.

Viele Beobachter führen das auch darauf zurück, dass MH inzwischen ergänzende christliche Grundüberzeugungen gewonnen hat - und zwar dadurch, dass er, der bekennende Katholik, einer evangelischen Theologin verfallen ist – Guten Abend, verehrte Frau Grit de Boer! Mit ihr zusammen lebt er nun zur Freude von Kardinal Lehmann und Bischof Huber nun schon seit vielen Jahren in vorbildlicher ökumenischer Partnerschaft.

Dies, meine Damen und Herren, aber auch der Umstand, - von mir heute hoffentlich weltexklusiv enthüllt - dass Professor Harnischfeger Mitglied im Elferrat des Karnevalsvereins „Bonner Stadtsoldaten Corps von 1872“ ist, mag seine immer noch anhaltende positive menschliche Entwicklung dokumentieren.

Lieber Herr Harnischfeger, als begabter Geiger waren Sie so gut, dass Sie sogar zuweilen im Stuttgarter Symphonie-Orchester mitwirken durften. In Ihrem, in unserem Berufsstand aber haben Sie ein Leben lang und bis heute die erste Geige gespielt.

Ich gratuliere Ihnen herzlich dazu, dass die Jury Sie zum „PR-Kopf des Jahres“ gewählt hat.

Und jetzt mal ganz ehrlich - gäbe es die Auszeichnung „PR-Kopf des Jahrzehnts“, dann hätten Sie diese auch verdient.